



**NATUR
HEIL
PRAXIS**

Fachzeitschrift für Naturheilkunde

74. Jahrgang
Juni 2021

SCHMERZTHERAPIE

naturheilpraxis.de



Gründergeist und Innovator

Zum 80. Geburtstag von Peter Mandel

Ein Gespräch mit Peter Mandel

Peter Mandel hat in seiner über 50-jährigen Karriere als Heilpraktiker nicht nur eine enorme Anzahl an Patienten behandelt, sondern den Schatz der Naturheilkunde mit einer ganzen Reihe von Erfindungen bereichert. So gründete er das Internationale Mandel Institut und die Firma Esogetics, erforschte mit Prof. Fritz-Albert Popp die Funktionen von Biophotonen und entwickelte u. a. die Farbpunktur. Im Juni dieses Jahres wird Peter Mandel 80 Jahre alt.

Warum sind Sie Heilpraktiker geworden?

Wenn ich antworte: „Es ergab sich so!“, dann ist dies sicher nicht richtig. In meiner Jugend bis etwa zum 18. Lebensjahr war ich ein fauler und – ich gebe zu – auch leichtsinniger Mensch. Damals, 1959, meldete ich mich freiwillig für vier Jahre zur Bundeswehr, weil ich glaubte, dass dort das Leben nicht sehr anstrengend sein wird. Wenn ich heute zurückdenke, war diese damalige Entscheidung eigentlich ein Glücksfall, obwohl die Grundausbildung ein Horror für mich war. Einem inneren Impuls folgend, meldete ich mich zu den Sanitätern und auch hier gebe ich zu, dass mein Denken mehr vom schönen Leben als von den Aufgaben, die ich zu erwarten hatte, geprägt war. Kurzum, ich wurde zum Krankenpfleger mit Abschluss ausgebildet und plötzlich machte dies alles Spaß.

Nach den vier Jahren Bundeswehr bekam ich eine fette Abfindung, die es mir möglich machte, mich als Masseur und medizinischer Bademeister ausbilden zu lassen. Danach ging es Schlag auf Schlag. Mittlerweile war ich besessen davon, anderen Menschen durch meine Arbeit helfen zu können. 1967 lerne ich meinen hochverehrten Lehrer Dr. med. Anton Markgraf kennen, der viele junge Menschen, die lernen wollten, unter seine Fittiche nahm.

1968 machte ich mich selbständig und gründete das Institut für Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen in Heidelberg. Ich hatte großen Erfolg bei meinen Behandlungen, auch deshalb, weil ich auf der Massageschule in Heidelberg hochintuitive Lehrer hatte, die anders behandelten als es üblich war. Sie behandelten nach der Diagnose, die sie erstellt hatten und nicht nach dem Beschwerdebild. Als Beispiel möchte ich wieder bei Dr. Markgraf beginnen. Durch seine visuelle Diagnostik, besonders durch die Phänomenologie der Iris, stellte er bei einem Patienten mit erheblichen Herzbeschwerden fest, dass dieser Patient eine Beherdung im Bereich der Lymphe des Kopfes haben müsste. Die Behandlung war dann eine Neuraltherapie-Injektion an die

Mandelpole und der Patient war unmittelbar von seinen Beschwerden befreit. Ich lernte dabei, dass man sich nicht nur auf die Symptome, sondern auch auf die Befunde verlassen sollte, wenn man einem Menschen helfen will. Schon damals zeigte sich mein Gespür für das Richtige und erst vor über 40 Jahren habe ich verstanden, was uns diese wunderbaren Lehrer mitgegeben hatten. Sie hatten uns immer wieder gesagt, dass in einem lebendigen Organismus alles mit allem zusammenhängt. Dr. Markgraf sagte immer, dass das Wort Diagnose im übertragenen Sinne übersetzt „auf den Grund gehen“ heißt oder dass man eben an alles denken sollte. Durch alles, was ich bei ihm lernen durfte, war ich wie besessen davon, die Ganzheit des Menschen zu erfassen – vor allem mich selbst. Diese wurde dann zur Grundlage meines Denkens und Handelns. So reifte der Gedanke, Heilpraktiker zu werden, um meinem ungezügelt Verlangen nach Wissen und Verstehen gerecht zu werden. 1970 bestand ich die amtsärztliche Überprüfung und bin seither Heilpraktiker.

Wer waren Ihre Lehrer?

Die Ereignisse am Anfang meiner Arbeit waren geprägt von den vielen Menschen, die ich kennenlernen durfte und die ich bis heute als die Lehrer auf meinem Lebensweg bezeichne. Ich denke an Dr. Walter Lang aus Heidelberg, der mich wie ein Vater am Anfang unterstützte und leitete. Natürlich an Dr. Anton Markgraf, der mich ganzheitlich denken lehrte und dessen Schüler ich bis zu seinem Tod sein durfte. Oder an den großen Heiler, Heilpraktiker und Priester Josef Angerer aus München, der mir so viele Fragen das Leben betreffend beantwortet hatte. Prof. Fritz-Albert Popp, dessen Freund ich sein durfte und mit dem ich so oft über das Prinzip Information, Licht und Farben in allen Zellen des Menschen diskutieren konnte. Alle die Menschen aufzuführen, von denen ich lernen konnte, ist hier nicht möglich. Auch heute begegne ich immer wieder Menschen, die mir meine drängenden Fragen beantworten können. >>

Alle meine Lehrer sorgten dafür, dass ich mich eigentlich bis heute mit der Ganzheit des Lebens beschäftigte. Sehr früh kam ich mit den Schriften von Rudolf Steiner und seiner Weltsicht in Kontakt. Danach mit so vielen weisen Menschen, die ich auch auf meinen Auslandsreisen kennen gelernt habe.

Ich habe bis heute die Gabe, dass ich sehr schnell und sehr viel lesen kann und mir immer das Wichtigste in Erinnerung bleibt. Dadurch konnte ich mir schon sehr früh ein eigenes Weltbild erarbeiten, das bis heute immer feinere Züge angenommen hat.

Bei Dr. Markgraf lernte ich die von ihm propagierte „visuelle Diagnostik“. Für mich war dies der Schlüssel für mein ganzes Leben. Er lehrte mich, dass man alle greifbaren Phänomene beachten muss. Die Zeichen in den Augen des Menschen, der Zunge, der Ohren, der Physiognomie, die Haltung und Segmentbelastungen, dies alles hat mich bis heute geprägt. Aus diesem Gesamtkonzept heraus habe

ich mein ganzes Leben nach weiteren Hinweisen gesucht, die ich – und sei es nur für mich – auch gefunden habe. Daraus resultierten Möglichkeiten der Hilfe für den kranken Menschen.

Was ist Ihr Verständnis von Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod? Was ist Ihre Lebensphilosophie, Ihr Weltbild?

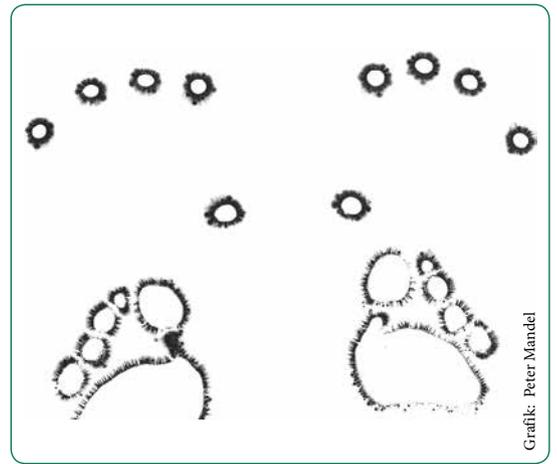
Zunächst ist meine Philosophie, dass wir Menschen als individuelle Persönlichkeiten in diesem Raum existieren. Dies impliziert, dass wir alle ein Programm oder ein Exposé, einen Rahmen für dieses Leben haben müssen. Der uns als Wesenheiten

zugesprochene „freie Wille“ muss sich an diese Vorgabe, sagen wir, der unserer Seele, ein Leben lang halten. Dies ist für uns alle nicht leicht. In der Welt der Polaritäten von Gut und Böse, Gesundheit und Krankheit, müssen wir uns permanent zwischen der dunklen und der hellen Seite entscheiden und weichen deshalb wahrscheinlich ein Leben lang immer wieder von unserem Lebensprogramm ab.



Dielektrikum

Dabei handelt es sich um eine Glasplatte, die über einem elektrischen Hochfrequenzfeld liegt. So kann der Strom nicht in den Körper eintreten, sondern verwandelt sich zu einem Feld, welches Teilchen absaugt, die sich auf der Haut befinden, und damit eine Leuchterscheinung auslöst.



Grafik: Peter Mandel

Abstrahlungsbefund im Kirlianbild

Solange wir jedoch uns immer wieder an unseren individuellen Plan erinnern und ihn immer wieder berühren können, werden wir wieder zu uns selbst zurückkommen, in die eigene Mitte und damit zum Kernpunkt unseres Seins.

Wir als Menschen sind das, was man mit Geist und Seele bezeichnet. Geist und Seele leben in einem Körper. Der Körper ist das Haus, in dem wir existent sind. Deshalb ist es müßig, nach dem Tod zu fragen. Diesen gibt es nicht, denn die Wesenheit Mensch ist auch jenseits aller Religionen unsterblich.

Da ich als Kind ein Nahtod-Erlebnis durch ein schweres Schädel-Hirn-Trauma hatte, brauche ich dies alles nicht mehr zu glauben. Heute, nach so vielen Jahren, weiß ich es einfach. Daraus hat sich im Laufe der Zeit meine Lebensphilosophie entwickelt, die mich heute mit 80 Jahren glücklich sein lässt. Wir alle leben dem Tod entgegen und dieser Übergang ist nichts anderes als die Geburt in einen anderen Raum. Wir wechseln quasi die kosmische Adresse. Es ist wie das Ausatmen, denn das Erste, was wir bei unserer irdischen Geburt getan haben, war „Einatmen“ und das Letzte, was wir hier tun werden, ist „Ausatmen“. Dies aber impliziert, dass es danach wieder ein „Einatmen“ geben wird.

Wenn wir krank sind oder werden, sollten wir uns fragen, was vorher passiert ist, denn jede Krankheit hat ihre Hintergründe. Bei meinem Denken ist dies ein Abweichen vom individuellen Lebensweg. Es beginnt alles „im Feinen“, denn nichts fällt einfach vom Himmel; es muss sich entwickeln – eben vom Feinen zum Groben. Auch Gesundheit muss sich entwickeln und dies scheint nach meinem Verständnis nur dann möglich, wenn der Grund, warum man krank wurde, erkannt werden kann. Nach meinen Erfahrungen ist die Rückschau im Krankheitsfall für den jeweiligen Patienten immer von „heilender Bedeutung“.

Ich konnte mir schon früh ein eigenes Weltbild erarbeiten.

Auch Gesundheit muss sich entwickeln.

Was haben Sie alles auf dem Gebiet der Naturheilkunde erfunden, erforscht und konzipiert? Wie sind Sie auf Ihre Erfindungen gestoßen?

Eigentlich begann alles 1972. Bei einem Kongress in Baden-Baden wurde ein kleines Hochfrequenzgerät mit dem Slogan „Betrachten Sie Ihre Aura“ angeboten. Dies passierte durch das Licht und die Strahlenfiguren der Finger, wenn man mit dem Dielektrikum dieses Gerätes in Berührung kam.

Ich kaufte dieses Gerät und wusste eigentlich nicht, warum. Im Frühjahr 1973 hatte ich eine ausgeprägte Enteritis mit Erbrechen und Durchfällen. Mein Bruder Eberhard Mandel war zu Besuch und wir fotografierten meine rechte Hand. Ausgebildet in Akupunktur wusste ich um die Meridianverläufe. Auf dem Fotopapier, welches wir benutzen, waren der Dickdarm und Dünndarm nicht zu erkennen. Nachdem ich mich mittels der erlernten Akupunktur behandelt hatte, ließen meine Beschwerden nach und wir fotografierten erneut die gleiche Hand. Jetzt waren die Konfigurationen der beiden Meridiane wieder erkennbar. Am Nachmittag wurden die Beschwerden schlimmer. Auch hier machten wir eine Aufnahme und jetzt waren die beiden Meridiane wieder leer, wie wir heute sagen. Dies war für mich die Geburtsstunde der Energetischen Terminalpunkt-Diagnose (ETD). Heute blicke ich auf das seit fast 50 Jahren gesammelte Wissen zurück.

Ganz schnell konnte mir mein Bruder ein Gerät entwickeln, bei dem sich alle Meridiane, auch die der Elektroakupunktur nach Dr. Voll, über die sogenannten Terminalpunkte an den Finger- und Zehenkuppen auf einem Fotopapier zeigten. Die verwirrende Vielfalt an Konfigurationen und Phänomenen, die dort sichtbar wurden, haben sicher einen Sinn. So glaubte ich damals. Hier verlor ich meine angeborene Faulheit und stürzte mich in die Arbeit. Ich wollte damals nur für mich herausfinden, was diese Zeichen zu bedeuten haben. Schon zu dieser Zeit war es für mich intuitiv klar, dass es sich um umfassende „Informationen“ des fotografierten Menschen handeln musste.

Meiner damals hochfrequentierten Praxis, seit 1973 in Bruchsal, verdanke ich die vielen Bilder der Patienten, die ich mit den medizinischen Befunden und meiner gelernten Diagnostik in Zusammenhang brachte. So entstand schon sehr früh eine erste Topografie dieser Strahlenfiguren, die sich bis heute weiterentwickelt hat. Heute weiß ich, dass der Mensch, so wie es Prof. David Bohm einmal ausdrückte, einen inneren, impliziten Raum besitzt, wobei sich die inneren Informationen nach außen explizit verwirklichen wollen. Diese sogenannten informativen Abstrahlungen aus dem Inneren des Menschen konnte man mit einem solchen Gerät auf einem Fotopapier festhalten.



Foto: Peter Mandel

Farbpunktur

Wie gesagt, heute weiß ich, dass dies alle richtig ist und dass die Zuordnungen aus denen dann therapeutische Möglichkeiten entstanden durch die erarbeiteten Topografien richtig sind.

Eine weitere Station waren die Forschungen von Prof. Popp, durch den ich lernen konnte, dass es das Licht und in diesem Zusammenhang – die Kinder des Lichtes – die Farben sind, welche am Informationsprinzip des Lebendigen beteiligt sind. Dies war dann die nächste Station und ich überlegte, ob die im ETD-Bild erkannten informativen Zusammenhänge über Licht, bzw. farbiges Licht auf den Körper therapeutisch übertragen werden können. So entstand Ende der 70er-Jahre die Farbpunktur. Und nicht nur das, auch meine tiefste Überzeugung, dass Leben – ob gesund oder krank – vom Licht und damit vom Informationsprinzip abhängen, wurde in dieser Zeit geboren.

1986 konnte ich dann, durch den Inhaber der Firma Vega in Schiltach, Herrn Bruno Grieshaber, die Induktionstherapie entwickeln. Diese basierte auf der Annahme, dass im lebendigen Wachsein der Rhythmus und die Bewegung, besonders im Inneren des Menschen von Bedeutung ist. Die damals bekannten vier natürlichen Hirnrhythmen Beta, Delta, Alpha und Theta hatten dabei in meiner Vorstellung einen besonderen Anteil am Resonanzgeschehen innerhalb des menschlichen Lebens. Da in der Folge noch die Gammawellen entdeckt wurden, haben wir heute durch die Synapsis-Therapie ein Instrument in der Hand, mit dem wir veränderte Rhythmen, wie wir sie bei allen Erkrankungen und Unpässlichkeiten finden, durch Induktion wieder regulieren können. >>



Wir bieten Seminare für Körper, Geist und Seele

Institut für therapeutische Berührung
Dr. Antje Bähr

Weitere Informationen:
www.burg-tannroda.de

Kontakt:
Lindenberg 9 in 99438 Bad Berka
seminar@burg-tannroda.de
+49 178 4809901

Man bietet dem Gehirn entsprechende Impulse an, die den natürlichen Hirnrhythmen nachempfunden wurden. Erstaunlich ist immer wieder, dass der Bereich, wo diese Rhythmen entstehen, scheinbar mitschwingt und es so zur Regulation im Ganzen kommt. Mittlerweile habe ich 26 Programme für die Synapsis-Therapie veröffentlicht, die bestimmte Zuordnungen zu Krankheitsbildern haben.

Eine Behandlungsmöglichkeit, die ich gefunden habe, möchte ich noch erwähnen. Es ist die Therapie mit künstlichen Kristallen, die von der Firma Swarovski in Wattens, Tirol, entwickelt wurden. Einem künstlichen amorphen Kristall werden durch definierte Größen, einem spezifischen Schliff und Farben Informationen ein- oder aufgeprägt.

Wenn man bei kranken Menschen Reaktion erzeugen will, wird der Kristall auf spezifische Reflexbereiche in speziellen Anordnungen auf die Haut des Patienten gelegt. Ein Beispiel: Das Knie hat eine Sekundenreflexzone im vorderen Bereich

des Schultergelenks. Wenn man vorne direkt unter der Kugel des Gelenks tastet, findet man einen besonders schmerzhaften Punkt bei allen Menschen. Bei vorhandenen Knieschmerzen

drückt man diese Zone auf beiden Seiten kurz und stark und erlebt dann sehr oft eine unmittelbare Befreiung der Beschwerden im Kniegelenk. Es gibt so viele Verbindungen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Auch heute noch finden wir immer wieder solche Zusammenhänge. Hierzu habe ich ein kleines Buch geschrieben, „Die Matrix-Reflektoren“, in dem ich auf eine Vielzahl solcher Verbindungen eingegangen bin. Mittlerweile ist diese Möglichkeit Standardtherapie in unserer Praxis.



Foto: Peter Mandel / Esogetics

Esogetics in 2. Generation – Peter Mandel mit seinem Sohn Markus Wunderlich

Wir müssen immer wieder aufstehen und es besser machen.

Vieles gäbe es noch, was man ansprechen könnte. Manchmal erscheint mein System der Esogetischen Medizin inflationär. Immer wieder finde ich neue Zusammenhänge, sowohl bei der Diagnostik, als auch bei der Therapie. Dies muss so sein, wobei wir die alten Erkenntnisse in keinem Fall vergessen. Sie sind es ja, die uns weitergeführt haben. Wir versuchen alles zusammenzufügen und daraus entstehen dann neue Erkenntnisse.

Woher kommen Ihre Ideen, Intuitionen oder Inspirationen?

Diese Fragen kann man nicht allgemein beantworten. Sie sind einfach da, aber viele Menschen hören nicht hin und schon ist diese „Eingebung“ wieder verschwunden. Schon immer habe ich nach „innen“ gehört und glaubte besonders in jungen Jahren, dass mit mir im Kopf etwas nicht stimmt. Ich habe dies nie nach außen getragen und darüber gesprochen. Dr. Markgraf, mit dem ich mich einmal darüber unterhalten hatte, meinte, dass dies vielleicht mit meinem Schädel-Hirn-Trauma in meiner Kindheit zu tun haben könnte und dass man froh sein sollte, wenn man mit Ideen oder Inspirationen gesegnet ist. Wenn man mich heute fragt, durch was oder wen ich inspiriert wurde, dann sage ich immer: „Natürlich von mir selbst.“ Ich lehne es auch heute noch ab, mir darüber Gedanken zu machen, denn mir bringt dies ja nichts. Ich bin so, wie ich halt bin und mittlerweile erfreue ich mich an diesen Gedanken und wenn sie noch so „verrückt“ sind, wenn sie zu mir kommen.

Welche Ihrer Leistungen ist Ihnen am wichtigsten?

Wenn ich auf die über 50 Jahre zurückschaue, dann ist mir alles wichtig. Vielleicht ist die Erarbeitung der Energetischen Terminalpunkt-Diagnose, ETD, das Wichtigste in meinem Leben. Alle Anwendungen und Therapien resultieren aus der Phänomenologie der ETD. Ohne dieses Instrument hätte ich wahrscheinlich wenig finden können. Die ETD zeigt nach einer Therapie durch die Veränderung oder das Löschen von Phänomenen im Gesamtbild immer, ob wir therapeutisch richtig gedacht und gehandelt haben.

Was waren Ihre Misserfolge und wie sind Sie damit umgegangen?

Misserfolge gab es in meinem Leben reichlich. Darüber zu reden ist müßig. Wichtiger scheint mir, dass ich heute weiß, dass alle Misserfolge, die ich hatte, mir im Anschluss immer einen neuen Erkenntnisschub brachten. Misserfolge kommen immer dann, wenn man vorher nicht genügend nachgedacht hat, wenn man zu viel auf einmal wollte oder auf das Leben bezogen – wenn man Zeichen, die es immer gibt, nicht erkennen wollte

oder konnte. Misserfolge liegen ausschließlich in uns selbst begründet. Wir müssen immer wieder aufstehen und wenn es für uns möglich ist, es besser machen.

Was gibt Ihnen die Kraft, bis heute an Ihrem Lebenswerk zu arbeiten?

Hauptsächlich ist es die Freude am Leben, an der Arbeit und an den Inspirationen, die ich habe. Es ist auch die Vorstellung, dass alles immer nur besser werden kann, gleichgültig, in welcher Belastung man sich momentan befindet. Der Weg liegt immer nach vorne gedacht, in der Zukunft, aber niemals in der Vergangenheit. Durch unsere Vergangenheit und die vielfältigen Verfehlungen, die wir selbst erzeugt haben, belasten wir den Weg nach vorne, immer dann, wenn wir darin gefangen sind und uns aus den Erinnerungen nicht befreien können. Alle Sünden, alle Misserfolge und Unregelmäßigkeiten im gelebten Leben muss ich mir selbst verzeihen, denn letztendlich wird dies niemand tun. Wenn ich dies kann, dann wird das Tor zur Zukunft, zu neuen Erkenntnissen und Erfolgen wieder offen sein.

Wie geben Sie Ihr Wissen weiter?

Alles, was ich bisher erarbeitet habe, liegt in Schriftform beim Internationalen Institut für Esogetische Medizin sowie der Peter Mandel Stiftung für Esogetische Medizin in Luzern und wird weltweit in Seminaren oder Webinaren angeboten und verbreitet. Ich selbst habe schon 1976 begonnen, meine Erkenntnisse der ETD darzustellen und weiterzugeben. Viel Kollegen von damals sind heute weltweit unterwegs, mein Wissen zu verbreiten. Dafür bin ich besonders dankbar. Besonders dann, wenn man erkennt, dass andere Therapeuten in aller Welt die von mir erkannten Zusammenhänge ebenfalls mit dem gleichen Erfolg umsetzen können.

Verantwortlich für die Verbreitung meines Wissens und meiner Arbeit ist mein Sohn Markus Wunderlich, der auch dafür sorgt, dass das Wissen in reiner Form weitergegeben wird. Ich selbst mache noch Seminare und neuerdings auch Webinare, die weltweite Verbreitung erfahren. Dies wiederum erzeugt tiefe Zufriedenheit, aus der dann die Freude entsteht, welche jeden Menschen jung erhalten kann.

Was wünschen Sie sich für die Medizin der Zukunft?

Ich würde mir wünschen, dass man sich auch in der Medizin wieder an die Ganzheitlichkeit des Lebens erinnert, an das Zusammenwirken aller Zellen und Organe und nicht nur die einzelnen Teile betrachtet. Ich würde mir wünschen, ohne Konfessionen oder Religionen, zu erkennen, dass alle Lebewesen eine Seele und damit einen Geist haben. Die Trinität von Geist (Information), Seele

(Energie) und Körper (Materie) sollte die zukünftige Medizin in ihre Überlegungen der Hilfe für kranke Menschen einbeziehen. Und ich glaube, das wird sie auch.

Was ist Ihr Rat an junge Heilpraktiker?

Den jungen Kollegen möchte ich raten, wieder praktisch zu arbeiten. Dazu gehört insbesondere, alle nur greifbaren Diagnosemethoden der Vergangenheit, aber auch der Zukunft zu erlernen. Die Diagnose kommt vor der Therapie und dieses Gesetz wird in der Zukunft immer mehr Gewicht bekommen.

Welchem Forschungsthema würden Sie sich in den nächsten 80 Jahren gerne widmen?

Mein Lernen und die Erkenntnisse der letzten 50 Jahre haben für mich viel Klarheit bei der Betrachtung des Lebens gebracht. Dabei aber auch ebenso viele Fragen aufgeworfen. Ich würde der Spur des möglichen Wissens in der Zukunft weiter folgen, um nach weiteren 80 Jahren diese Frage wahrscheinlich genauso zu beantworten. ■

Wir danken Ihnen ganz herzlich für das Gespräch.

Das Gespräch führte Martin Kloose.



Videoclips zu diesem Artikel

Interviews mit Peter Mandel zu seinem 80. Geburtstag auf der Esogetics-Website: n.rpv.media/35d



Durchführung der Energetischen Terminalpunkt-Diagnose n.rpv.media/2dv



Die Diagnose kommt vor der Therapie.

seit 1925

JURA – Naturheilmittel

Dr. Hertzka's Originalpräparate nach Hildegard v. Bingen®

Für alle unsere Kräutergetränke nach Hildegard v. Bingen verwenden wir Wein aus Trauben, aus kontrollierter biologischer Landwirtschaft.

DE-ÖKO-006

Galgant



jura@hildegard.de
www.hildegard.de

Nestgasse 2 · 78464 Konstanz · Tel. 07531/ 31487 oder 31005